

Die Entwicklung der Flächennutzung in München seit 1965

In dieser Schriftenreihe wurde in gewissen Abständen die Entwicklung der Flächennutzung entweder als Teil des jeweiligen Jahresrückblicks oder in besonderen Beiträgen dargestellt. In dieser Untersuchung soll das für den Zeitraum von 1965 bis 1975 geschehen. Zunächst zur gesamten Stadtfläche. Sie hat sich, wie die entsprechende Spalte in der Tabelle auf Seite 38 zeigt, nur unwesentlich verändert. Die Änderungen sind ausschließlich auf kleine Grenzkorrekturen bzw. Flächenaustauschvorgänge an den Stadtgrenzen zurückzuführen. An der prozentualen Verteilung der Stadtgebietsfläche auf die Bereiche links und rechts der Isar hat sich nichts geändert, 70,8 % des Stadtgebietes liegen links der Isar und 29,2% rechts der Isar. Die Länge der Stadtgrenze beläuft sich auf 117,08 km. Die größte vertikale Ausdehnung, die fast genau in nordsüdlicher Richtung verläuft, beträgt (von Feldmoching bis Solln) 20,94 km, in westöstlicher Richtung ist die längste Erstreckungslinie (von Aubing bis Trudering) 26,45 km lang.

In einem fast gleichgebliebenen Stadtgebiet sind jedoch verhältnismäßig starke Veränderungen im Verlauf des letzten Jahrzehnts bei den Arten der Bodenbenutzung eingetreten. Wie zu erwarten, stieg der Anteil der mit Häusern bebauten Fläche von 33,9% auf 38,1%, zum Vergleich sei erwähnt, daß 1950 erst 23,9% der Stadtgebietsfläche überbaut waren. Auch der Anteil der Verkehrsflächen ist, von einigen Schwankungen durch Korrekturen und Neuvermessungen abgesehen, laufend gestiegen; in den letzten 10 Jahren von 12,8% im Jahr 1965 auf 13,3% im Jahr 1975. Nimmt man nach dem letzten Stand die mit Häusern bebauten Flächen und die Verkehrsflächen zusammen, so beläuft sich ihr Anteil auf 51,4%, anders ausgedrückt ist damit über die Hälfte des Stadtgebietes bereits „versteint“. Erfreulich gewachsen sind die Anteile der öffentlichen Park- und Gartenanlagen sowie der Spiel- und Sportplätze, die zwischen 1965 und 1975 von 4,9 auf 6,2 bzw. von 1,9 auf 3,0% stiegen. Auch für Friedhöfe mußte ein, wenn auch nur relativ geringfügig größerer Flächenanteil in Anspruch genommen werden. Bei den Gewässern gab es gleichfalls durch die Anlage neuer Ziergewässer, insbesondere auch im Bereich des Olympiageländes, im Untersuchungszeitraum eine Steigerung von 325 auf 393 ha oder von 1,1 auf 1,3% Flächenanteil.

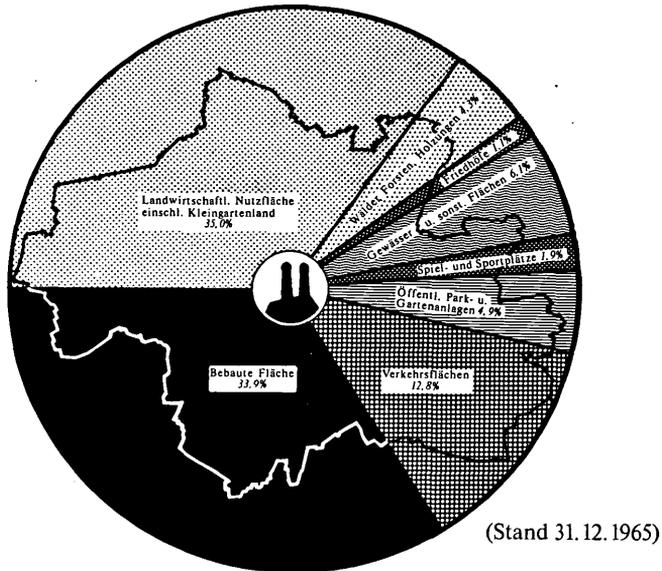
Die Wachstumstendenzen bei den bisher erwähnten wesentlichen Bodennutzungsarten gingen auf Kosten des landwirtschaftlich und gärtnerisch genutzten Landes in München, in geringem Maße aber auch auf Kosten der im Stadtgebiet liegenden Wälder, Forsten und Holzungen. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche, die 1950 noch 46% des Stadtgebietes ausmachte, war bereits bis 1965 auf 35% gesunken und betrug 1975 nur mehr 30,4%. Die von Wäldern, Forsten und Holzungen in Anspruch genommene Fläche sank von 1 336 ha oder 4,3% Flächenanteil auf 950 ha, was einem Flächenanteil von 3,1% entspricht.

Auch die sogenannten sonstigen Flächen erlitten, von Schwankungen abgesehen, eine Einbuße. Ihr Anteil fiel von 5,0% im Jahr 1965 auf 3,4% im letzten Berichtsjahr 1975. Die starken Veränderungen, die die letzte Spalte der Tabelle im einzelnen zeigt, sind darauf zurückzuführen, daß die landwirtschaftlich genutzte Fläche oft rascher abnahm als sie von der Bebauung mit Häusern oder Verkehrsanlagen in Anspruch genommen wurde. Es entstanden vorübergehend Ödlandflächen, die später einer anderen Nutzungsart zugeführt wurden. Bei dem zeitweisen Anstieg in den letzten Jahren spielte auch die Er-

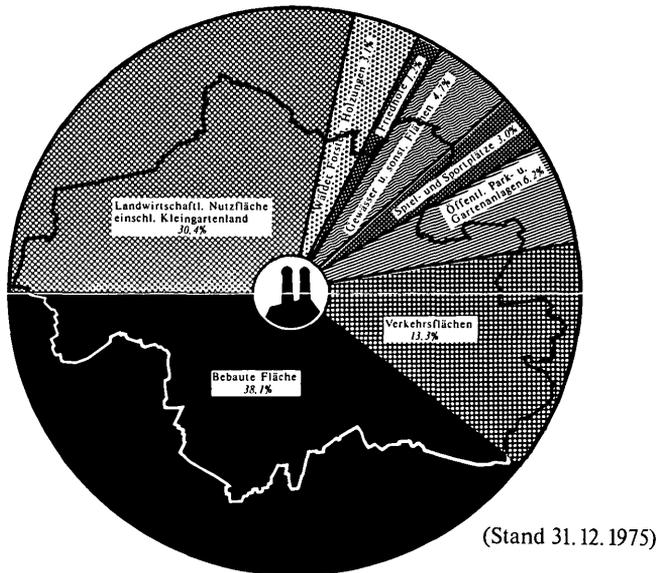
Stadtgebiet nach Art der Bodenbenutzung
(Stand jeweils zum Jahresende)

Jahr	Gesamtfläche ha	Von der Gesamtfläche waren ha								
		bebaut mit Häusern ¹⁾	Ver- kehrs- flächen ²⁾	Öffentl. Park- u. Garten- anlagen	Spiel- und Sport- plätze	Fried- höfe ³⁾	Landwirt- schaftl. und gärtnerisch genutzt	Wälder, Forsten, Holzung	Ge- wässer	Sonstige Flächen ⁴⁾
1965	31 011	10 520	3 968	1 531	602	342	10 851	1 336	325	1 536
1966	31 011	11 084	4 097	1 555	596	342	10 820	1 336	322	859
1967	31 057	11 401	4 217	1 572	602	348	10 598	1 157	322	840
1968	31 055	11 515	4 108	1 587	783	348	10 581	1 047	322	764
1969	31 055	11 542	4 126	1 604	799	365	10 464	1 047	319	789
1970	31 055	11 592	4 178	1 612	841	365	10 461	1 047	319	640
1971	31 055	11 655	4 234	1 654	876	365	10 265	1 047	319	640
1972	31 055	11 739	4 267	1 703	876	365	10 029	1 047	389	640
1973	31 026	11 779	4 273	1 765	838	365	9 625	950	398	1 033
1974	31 026	11 811	4 366	1 854	843	369	9 525	950	398	910
1975	31 026	11 832	4 129 ⁵⁾	1 932	919	369	9 429	950	393	1 073
desgl. in %										
1965	100	33,9	12,8	4,9	1,9	1,1	35,0	4,3	1,1	5,0
1975	100	38,1	13,3	6,2	3,0	1,2	30,4	3,1	1,3	3,4

¹⁾ Einschl. Hofräume und Hausgärten. — ²⁾ Straßen, Plätze, Flugplätze, Bahngelände u. ä. — ³⁾ Auch aufgelassene. — ⁴⁾ Öd- und Unland, Sand- und Kiesgruben u. ä. — ⁵⁾ Berichtigung durch EDV-Erfassung.



Das Münchener Stadtgebiet nach Nutzungsarten



scheinung der Sozialbrache eine Rolle. Insgesamt gesehen, ist die „Reservefläche“, die hier geboten wird, mit rund 1000 ha relativ klein geworden, was auch im Vergleich mit Flächennutzungsdaten in anderen Großstädten auffällt. Das wird vor allem dann deutlich, wenn man berücksichtigt, daß ein Teil der sonstigen Flächen, wie z. B. Sand- und Kiesgruben nur sehr schwer anderen Nutzungen zuzuführen sind. Das größte Flächenreservoir, das bei einer weiteren Verstädterung, sei es durch eine erneute Forcierung des Wohnungsbaus oder eine Zunahme der Arbeitsplätze und damit der Arbeitsstätten zur Verfügung steht, ist nach wie vor durch die landwirtschaftlich und gärtnerisch genutzte Fläche gegeben, deren Größe allerdings, wie die Tabelle zeigt, seit 1973 auch schon unter 10 000 ha gefallen ist. In Ergänzung zur Tabelle zeigt die grafische Darstellung auf Seite 39 noch einmal deutlich die Flächenanteile der einzelnen Nutzungsarten jeweils zum Jahresende 1965 und 1975. Die Veränderungen, insbesondere die Zunahme der verstädterten Nutzungen, dargestellt in den unten liegenden Sektoren der Kreisdiagramme, treten eindrucksvoll hervor.

Im Vorstehenden wurde erkennbar, daß der Versteinerungsgrad in unserer Stadt laufend zugenommen hat und die land- und forstwirtschaftlich genutzten Flächen sich entsprechend verringerten. Gemessen an den Verhältnissen in vielen anderen Verdichtungsräumen in der Bundesrepublik ist das öffentliche und private Grün in München jedoch noch einigermaßen gut vertreten. Seine Erhaltung und wenn möglich Ausweitung ist besonders wichtig, denn eine umfassende weitere „Versteinerung“ hätte nicht nur volkswirtschaftliche, sondern auch umweltrelevante Nachteile: Die zur Verbesserung des Stadtklimas notwendigen Grün- und Freiflächen würden weiter dezimiert. Schon jetzt hat die starke Bebauung und Durchsetzung mit Verkehr zu kleinklimatischen Veränderungen geführt, die sich in höheren Durchschnittstemperaturen, Dunstglockenbildung und schlechter Durchlüftung ausdrücken.

Dr. Dh.